



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zur Geschichte der Preußischen Verwaltung im Regierungsbezirk Düsseldorf

Bammel, Adolf

Düsseldorf, 1912

Der Neubau.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55577)

Bildnerischer Schmud
des Haupteinganges.



Der Neubau.

Das stetige Emporbliühen des Regierungs-Bezirks Düsseldorf stellte von Jahr zu Jahr höhere Anforderungen an die Verwaltung, so daß sich sehr bald die Geschäftsräume des alten Regierungs-Gebäudes als unzulänglich herausstellten; selbst ein durchgreifender Um- und Erweiterungsbau unter teilweiser Inanspruchnahme des zum Präsidenten-Wohngebäude gehörigen Gartens hätte bei verhältnismäßig hohen Kosten doch nur für kurze Zeit Abhilfe geschaffen. So wurden denn auch sämtliche beteiligte Ressorts darin einig, daß nur ein Neubau auf einem größeren für Erweiterungen geeigneten Grundstück für längere Zeit dem dauernden Anwachsen der Geschäfte Rechnung tragen konnte. Von passenden Grundstücken kamen nur zwei der Stadt gehörende, eins am Bergerufer, das andere nördlich vom Kunstpalast auf der sogenannten Golzheimer Aue, in Betracht. Nach längeren Verhandlungen und nachdem der Stadt Düsseldorf auch ein Oberlandesgericht zugesichert war, wurde das auf der Golzheimer Aue gewählt und im Austausch gegen das alte Regierungsgebäude erworben; dazu gab die Stadt für den Neubau des Oberlandesgerichtes noch ein anschließendes Stück von 5000 qm unentgeltlich, so daß für beide Neubauten ein Flächenraum von 22 500 qm zur Verfügung stand, wovon der nördliche Teil mit 6280 qm für den Neubau des Oberlandesgerichtes bestimmt wurde. Für den Neubau des Regierungsgebäudes einschließlich Wohngebäude und Garten für den Regierungs-Präsidenten blieb somit ein Flächenraum von 16 225 qm.

In der Bauabteilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten wurde nun unter der Leitung des verstorbenen Geheimen Ober-Baurat Riesecke von dem leider auch schon verstorbenen Regierungs- und Baurat Schmalz eine Entwurfsfzisse nebst Kosten-



Gesamtansicht vom Rhein aus.

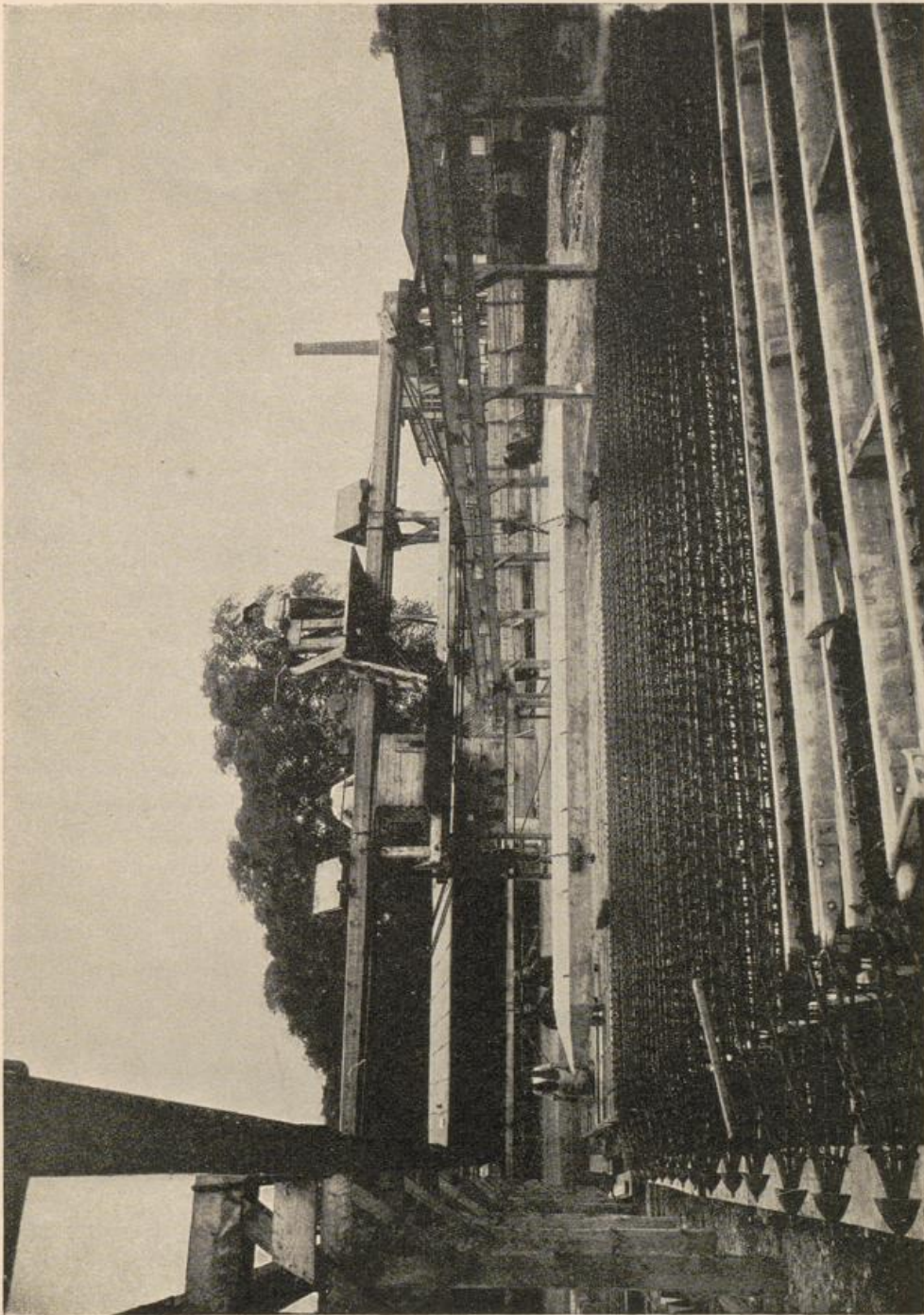
berechnung ausgearbeitet, auf Grund deren die erforderlichen Mittel bewilligt worden sind. Nach dem Tode des Geheimen Ober-Baurat Kie schke erhielt das Dezernat Regierungs- und Baurat Bohnstedt, doch nur für kurze Zeit, denn auch ihn raffte der Tod dahin; sein Nachfolger wurde Geheimer Baurat Saran.

Zum 1. August 1906 erhielt der Unterzeichnete seine Versetzung nach Düsseldorf mit dem Auftrage, die Bauleitung des Regierungs-Neubaus zu übernehmen.

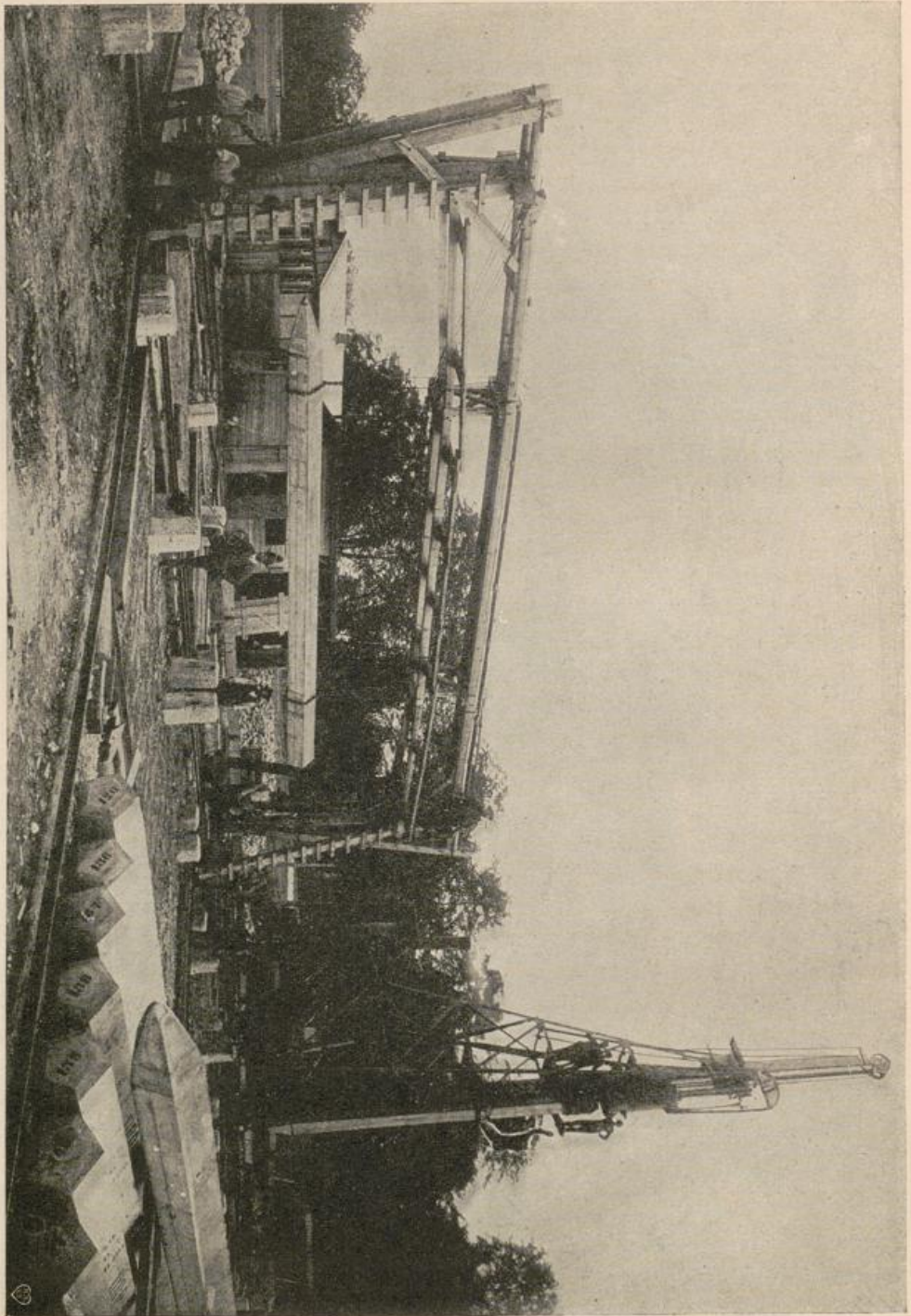
Im Auftrage des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten mußte der Entwurf zur Erzielung größerer Einfachheit von dem Unterzeichneten ganz von neuem durchgearbeitet werden. Die Grundrißanordnung für das Geschäftsgebäude wurde zwar im allgemeinen beibehalten, da sie durch die Form des Grundstückes von vornherein gegeben war; doch auch hier wurde die Anordnung der Treppen, namentlich der Haupthalle mit den anschließenden zwei Haupttreppen wesentlich umgeändert, auch mußte den Bedürfnissen einzelner in der Zwischenzeit über das für die Entwurfsbearbeitung aufgestellte Programm weit herausgewachsener Verwaltungszweige Rechnung getragen und dementsprechend die Grundrisse umgezeichnet werden. Erheblich eingreifender wurde die Umarbeitung der Architektur. Hier erhielten die Außenansichten sowie der ganze innere Ausbau eine wesentlich veränderte Gestaltung.

Für die Seiten- und Hinterfronten sowie für die Hofarchitektur, den Zwischenbau mit dem Plenarsitzungsjaal und das Präsidenten-Wohngebäude sind ganz neue Entwürfe aufgestellt worden.

Nachdem die vom Unterzeichneten ausgearbeiteten neuen Pläne die Zustimmung der maßgebenden Behörden erhalten und auf Anregung der Akademie des Bauwesens die Haupthalle mit den Haupttreppen eine nochmalige Umarbeitung erfahren



Herstellung der Eisenbetonpfähle für die Gründungsarbeiten.



Eingerammte Pfähle und die Stämme.

hatten, konnte im Januar 1907 mit Ausarbeitung der eigentlichen Bauzeichnungen und mit der Vergebung der ersten Arbeiten und Lieferungen begonnen werden.

Da das Baugelände, welches ursprünglich ein toter, im Laufe der Jahre durch Aufbringen von allerlei Abfällen und Sand zugeschütteter Rheinarm war, in den Jahren 1900/1901 behufs Veranstaltung einer Gewerbe- und Industrieausstellung durch Aufschüttung einer 3 bis 4 Meter starken Kiesschicht auf die erforderliche hochwasserfreie Höhe gebracht, diese Aufschüttung aber ohne besondere Vorsichtsmaßregeln und sachgemäße Behandlung ausgeführt worden war, so mußte man voraussetzen, daß die Bodenverhältnisse keineswegs günstige sein würden. Es waren deshalb auch von den bewilligten Baukosten ausdrücklich die Kosten für eine künstliche Fundierung ausgeschlossen; diese sollten erst nach einer auf Grund genauerer Bodenuntersuchungen und Belastungsproben zu bestimmenden Gründungsart berechnet und besonders bewilligt werden.

Während der Umarbeitung des Entwurfes wurden diese Bodenuntersuchungen in eingehendster Weise vorgenommen und ergaben einen recht ungünstigen Befund. Nach vielfachen vergleichenden Berechnungen und eingehenden Studien wurde die Gründung auf Betonpfählen mit Eiseneinlagen, auf denen die ebenfalls in Beton mit Eiseneinlagen eingestampften Fundamente ruhen, als die zweckmäßigste und billigste Gründungsart gewählt und deren Ausführung auch im Frühjahr 1907 begonnen. Bezüglich der in vielfacher Beziehung sehr interessanten Gründungsart wird auf den Artikel im „Zentralblatt der Bauverwaltung“ Nr. 73 vom 11. September 1909 verwiesen. Einige Aufnahmen mögen ein Bild der Ausführung geben, von denen das eine, welches eine 1,30 m starke Betonschicht glatt von einem der Pfähle durchbohrt zeigt, die Kraft der Kammung und die Härte der nur etwa vier Wochen alten Pfähle besonders veranschaulicht.

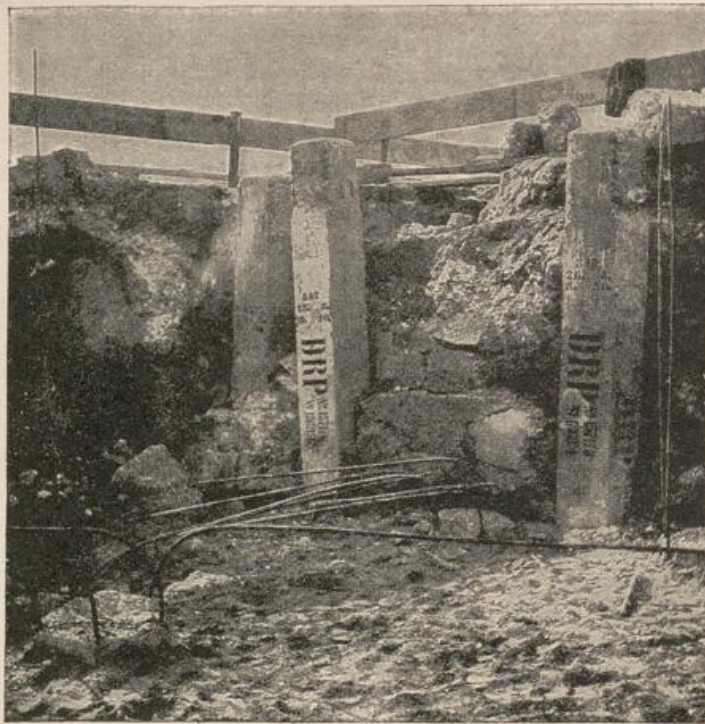
Bei der Raumverteilung war zunächst darauf Bedacht genommen, diejenigen Geschäftsräume, welche am meisten von dem Publikum aufgesucht werden, am leichtesten zugänglich zu machen. So wurden die Steuerveranlagungskommission, das Schiedsgericht, die Hauptkasse und die Botenmeisterei mit Postabfertigung in das Erdgeschoß verlegt. Da hiermit das ganze Erdgeschoß besetzt war, so mußte der Bezirksausschuß in dem ersten Stockwerk, jedoch in möglichster Nähe einer der Haupttreppen untergebracht werden; er nimmt den südöstlichen und südlichen Flügel ein. Das Präsidial-Bureau erhielt die Räume rechts vom Mittelbau, unmittelbar anschließend an das in dem südwestlichen Eckrisalit befindliche Arbeitszimmer des Regierungs-Präsidenten, welches wiederum durch einen Gang hinter dem Plenarsitzungs-saal direkt mit dem Hauptgeschoß des Wohngebäudes Verbindung hat. Der Plenarsitzungs-saal schließt so an die Präsidenten-Wohnung an, daß er bei größeren Festlichkeiten als Hauptfestraum mit benutzt werden kann.

Im ersten Stockwerk des Geschäftsgebäudes befinden sich außerdem: im Mittelbau an der Cecilienallee der Sitzungs-saal für Abteilung I, welcher so groß bemessen ist, daß er sämtliche höhere Beamte aufnehmen kann, und im Mittelbau an der Emmericher Straße neben dem Bezirksausschußsaal eine nach dem bewährten Lippmannschen System eingerichtete Bibliothek für 20 000 Bände mit einem Lesezimmer daneben. Im linken Mittelflügel sind das Katasterarchiv und die Plankammer untergebracht. Die übrigen

Räume des ersten Stockwerkes sind der Abteilung I eingeräumt, welche auch noch im zweiten Stockwerk eine größere Anzahl Räume im Besitz hat. Sonst gehört das zweite Stockwerk mit Ausnahme wiederum des linken Mittelflügels und eines Teiles der Räume nach der Emmericher Straße, in denen das Katasteramt liegt, der Abteilung II. Im dritten Stockwerk befindet sich der Rest von Abteilung I und II und des Katasteramtes, die ganze Abteilung III und die Kanzlei.

Die Verteilung der Geschäftsräume ist in der Weise erfolgt, daß nach Möglichkeit die einzelnen Dezernate mit den dazugehörigen Sekretären und Registraturen zusammengelegt sind.

Nach dem für die Entwurfsbearbeitung aufgestellten Programm blieb im dritten Stockwerk fast die Hälfte der Räume zur Verfügung, während jetzt schon nach vier Jahren



Ansicht einer durch einen Eisenbetonpfahl durchbohrten 1,3 m starken alten Betonplatte.

die endgültige Raumverteilung infolge des dauernden Anwachsens des Geschäftsbetriebes fast sämtliche Räume, mit Ausnahme einiger weniger, in jedem Stockwerk besetzt hat. Doch ist auf alle Fälle für eine spätere Erweiterung Bedacht genommen in der Weise, daß durch Abtrennung zweier kleiner Lichthöfe von den großen Seitenhöfen in der Flucht der hinter der großen Halle befindlichen Räume zwei Flügel zwischengebaut werden können.

Wo nicht aus konstruktiven Gründen stärkere Mauern erforderlich waren, ist die Abtrennung der einzelnen Räume durch $\frac{1}{2}$ Stein starke Schwemmsteinwände, welche sehr leicht und schallsicher sind, hergestellt worden. Um den wechselnden Bedürfnissen bei der späteren Benutzung Rechnung zu tragen, ist die Vorsicht gebraucht worden, jede Gebäudeachse so auszubilden in bezug auf Trägerlage, Heizung und Beleuchtung, daß nur die leichten Zwischenwände verschoben zu werden brauchen, um nach Belieben größere Räume zu teilen und kleinere zu größeren vereinigen zu können; deshalb ist auch fast jedem Fenster gegenüber eine Tür angelegt, die nach Bedürfnis zugemauert oder wieder geöffnet werden kann. Um an bebauter Fläche zu sparen, sind abweichend früherer Gepflogenheit vier Geschosse zu 4,30 m Höhe angeordnet worden; dieses hatte zur Folge, daß Personenfahrstühle eingebaut werden mußten. Es befindet sich je einer an dem Eingang Cecilienallee und dem Eingang Emmericher Straße. Zur Beförderung der Akten und Mappen dienen vier elektrisch betriebene Aufzüge. Die Beleuchtung geschieht in den Büreaus, Zeichnen- und Sitzungssälen durch elektrisches Licht. Treppen, Flure, Aborte und sonstige Nebenräume erhalten Gasbeleuchtung. Für eine telephonische Verbindung der Geschäftsräume untereinander und nach außen ist in weitestgehendem Maße gesorgt worden. Es sind Vorkehrungen getroffen, jeden einzelnen Raum an die Leitung anzuschließen. Zur Erwärmung sämtlicher Räume, auch der Flure und Treppenhäuser dient eine Warmwasser-Zentralheizung mit drei Kesselanlagen, eine unter der großen Halle mit fünf Kesseln, von welcher auch das Präsidenten-Wohnhaus versorgt wird, und zwei in dem Untergeschoß der Mittellügel zu je zwei Kesseln.

Das Untergeschoß konnte mit Rücksicht auf den bisher beobachteten höchsten Wasserstand nicht unter Erdgleiche gelegt werden; seine Höhe wurde deshalb auf 2,20 m beschränkt. Es dient auch hauptsächlich zur Unterbringung der ungeheuren Menge der verschiedensten Leitungen.

Das Präsidenten-Wohngebäude enthält in seinem Erdgeschoß die Eingänge, sehr reichliche Garderoben und Toiletten, Dienerzimmer, eine Diele, ein Garten- und einige Fremdenzimmer, außerdem Küche mit Gemüsepuzraum, Spülküche, Speisekammer und Bad für die Dienstboten. Das erste Stockwerk, dessen Höhe auf 4,70 m gebracht worden ist, enthält die Wohn- und Gesellschaftsräume, um eine Diele gelagert; von diesen Räumen ist das Speisezimmer auf fiskalische Kosten als Repräsentationsraum vollständig, auch mit Möbeln, Vorhängen u. a. ausgestattet. In dem zweiten Stockwerk sind Schlaf- und Kinderzimmer untergebracht. Die Mansarde ist zum größten Teil ausgebaut zur Unterbringung von Waschküche, Plätt- und Rollstube und vier Dienstbotenräumen.

Das Gebäude ist den Bestimmungen gemäß feuersicher hergestellt, d. h. mit massiven Wänden und Decken. Bei den Decken in den Geschäftsräumen, Sälen und der Wohnung ist auf Leichtigkeit und Schallsicherheit Bedacht genommen worden; letztere ist durch zweierlei Material (unten poröse Steine, oben Bimsfiesbeton) erzielt worden. Die Decken der Flure sind in Schwemmsteinen gewölbt als Tonnen mit Stichkappen. Die drei Vordertreppen sind in Eisenbeton gestampft, die beiden Rundtreppen in den Türmen bestehen aus Kunststeinstufen; nur die Treppe Mittelbau Emmericher Straße ist unterwölbt mit steigenden und zugleich gekrümmten Kreuzgewölben.

Mit Ausnahme einiger Sitzungssäle und der Haupträume im Präsidenten-Wohngebäude, welche Stab- bzw. Parkettboden erhalten, bestehen sämtliche Fußböden aus Linoleum auf Zementestrich.

Die Dachkonstruktion ist in Holz ausgeführt, da sich eiserne Dachstühle bei großen Bränden infolge der Ausdehnung und des Verbiegens der Eisen bei starker Hitze nicht bewährt haben. Die Dachdeckung besteht aus einfachen holländischen Pfannen, wie sie hier von alters her verwendet werden.

Sonst bietet das Gebäude in seiner Konstruktion nichts Bemerkenswertes.

Bei der Gestaltung der Außenansichten mußte auf die freie Lage des Gebäudes längs des Rheines und auf seine weite Sichtbarkeit Rücksicht genommen werden. Es mußte deshalb bei der Ausdehnung des Hauptgebäudes von 115 m darauf gesehen werden, die lange Dachfirmlinie durch Aufbauten zu beleben. Aus diesem Grunde ist der Mittelbau weit herausgehoben und mit einem Dachreiter gekrönt, auf dessen Spitze ein mächtiger Alder seine Fittiche ausbreitet. Auch die Eckrisalite wachsen mit ihren turmartig ausgebildeten Dachspitzen über die Firmlinie hinaus.

Man darf die Rheinfront nicht nur nach dem Standpunkte eines auf der Cecilienallee Einherwandernden, der nur einzelne Teile ins Auge fassen kann und das Gebäude nur stark verkürzt sieht, beurteilen, sondern man muß erwägen, daß das Gebäude auf Entfernungen, in denen es in seiner ganzen Ausdehnung in die Erscheinung tritt, zu wirken hat.

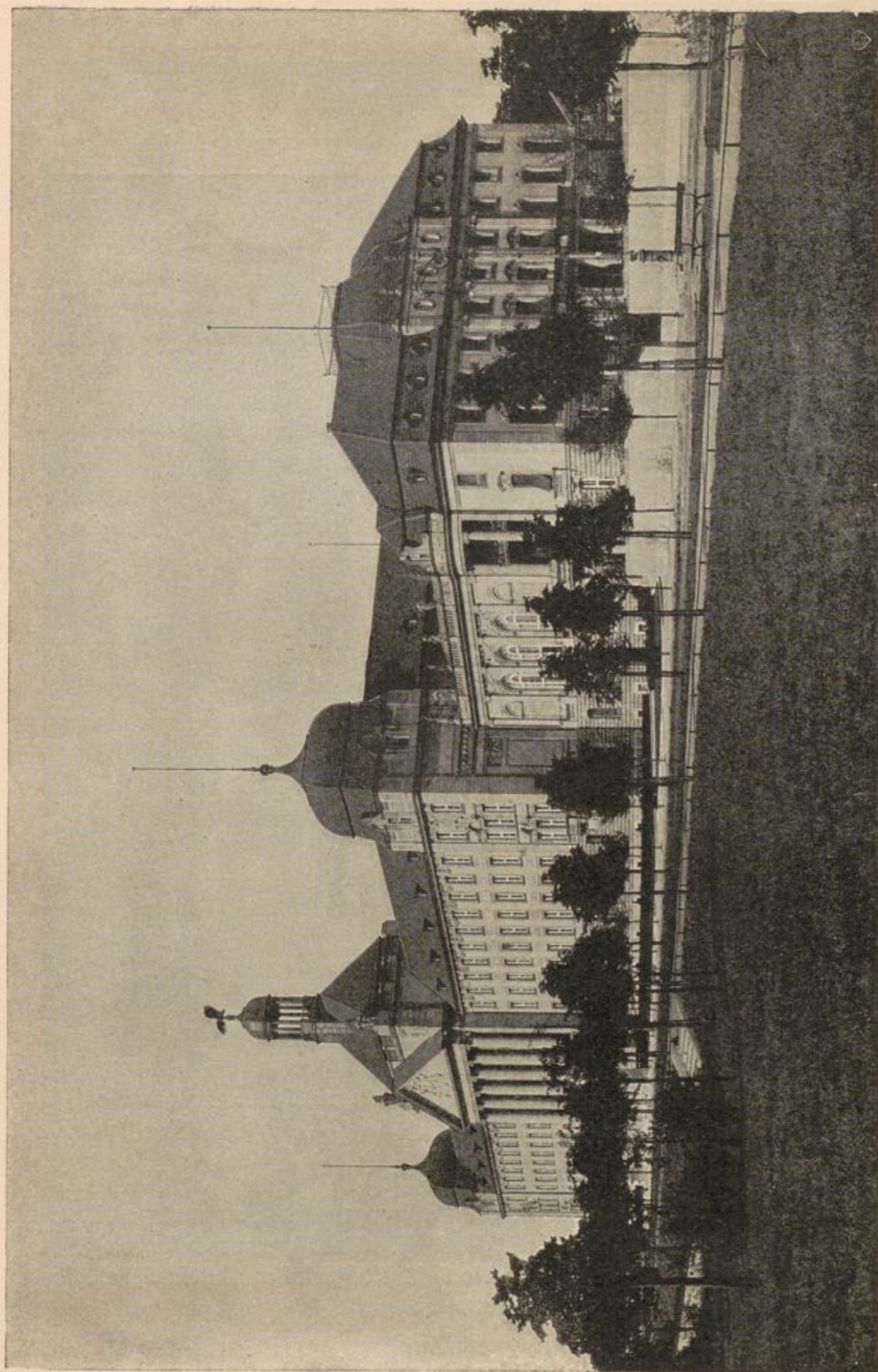
Besonders schwierig wurde die Angliederung des erheblich niedrigeren Zwischenbaues und des Wohngebäudes an das Hauptgebäude. Durch den Fortfall des hohen Daches und die Aufbringung von freistehenden Figuren sollte der Saalbau als Verbindungsbau gekennzeichnet werden und die Vermittlung zu dem nach Art der kleinen Barockschlösschen gestalteten Präsidenten-Wohngebäude bilden.

Die Architektur zeigt die Formen eines einfachen strengen Barockstiles. Nur besonders hervorzuhobende Bauteile, wie die Mittelbauten und Eckrisalite, zeigen reichere Architektur und eine durchgehende Sandsteinverkleidung, während im übrigen nur Fenster- und Türumrahmungen sowie Gesimse und Unterbau aus Haustein bestehen, während die Flächen mit einem rauhen Lithinpuß bekleidet sind.

Die Höfe sind ähnlich, nur entsprechend einfacher gehalten.

Im Innern herrscht die größte Einfachheit und ist hierbei nur auf Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit Bedacht genommen worden. Reicher ausgebildet sind die große Halle mit den anstoßenden Haupttreppen und der Plenarsitzungsaal, welche durch Verwendung von Marmor, Stuck, Bildhauerarbeiten und Malerei als Repräsentationsräume gekennzeichnet sind. Eine würdige, der Bedeutung entsprechende Ausstattung durch reichere Decken, Holzverkleidungen und Bemalung erhielten der Sitzungsaal von Abteilung I und vom Bezirksauschuß und das Arbeitszimmer des Regierungspräsidenten.

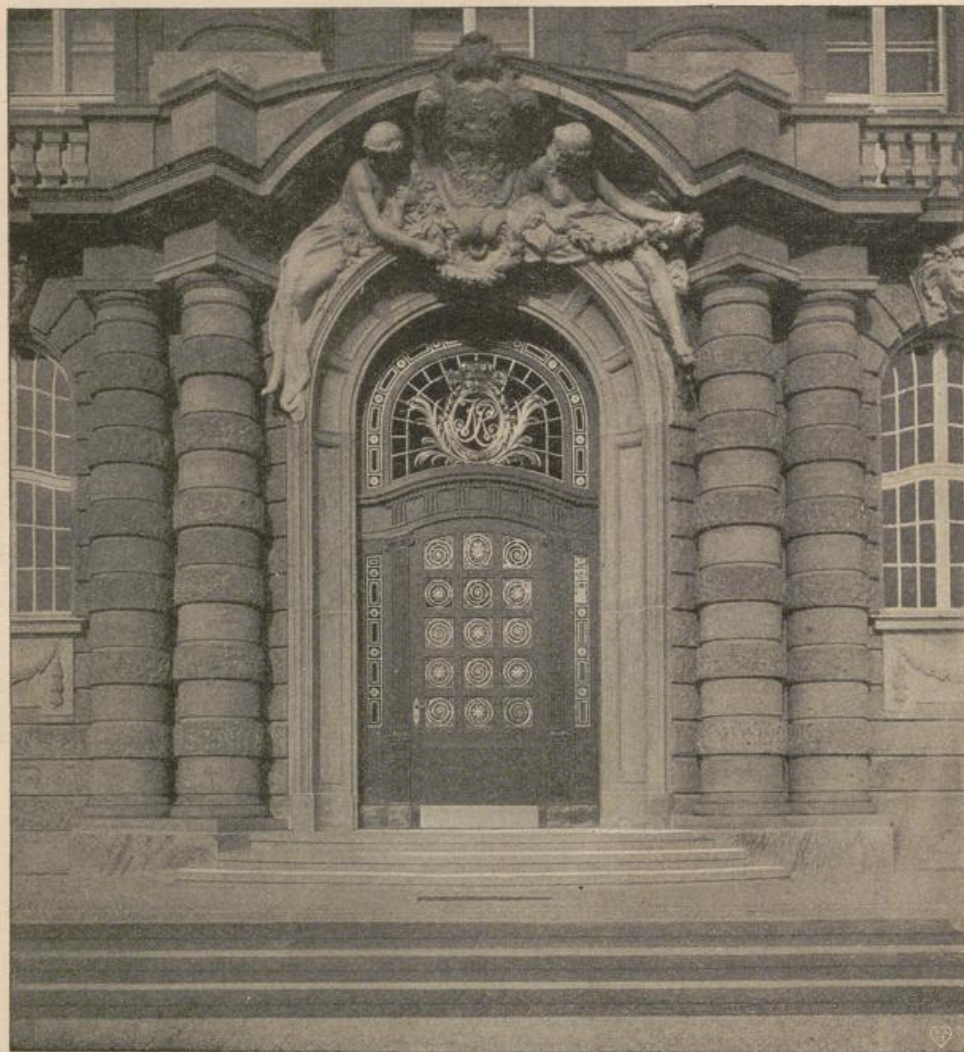
Auch das Wohngebäude zeigt keinen auffälligen Luxus. Es ist hierbei hauptsächlich auf Bequemlichkeit und Wohnlichkeit Bedacht genommen worden; nur einzelne Gesellschaftsräume und das vorhin schon erwähnte Speisezimmer sind mit einer der Stellung



Ansicht von der Cecilienallee.

des Regierungs-Präsidenten zu Düsseldorf angemessenen gediegenen Vornehmheit ausgestattet.

Im übrigen geben die beigelegten Aufnahmen der Außenansichten und Innenräume ein anschauliches Bild des ganzen Gebäudekomplexes.



Ansicht des Hauptportals.

Besondere Sorgfalt wurde auf die Umwehungen und Gartenanlagen sowohl um das Wohngebäude als auch um das Geschäftsgebäude herum und in den Höfen gelegt, bei denen es darauf ankam, für die äußerst beschränkten Mittel möglichst Ansprechendes herzustellen.



Abbildung des Mittelbaues Cecilienallee.

Das reiche Kunstleben Düsseldorfs ist auf den Bau nicht ohne Einfluß gewesen und es haben verschiedene namhafte Künstler an dem Werke mitgearbeitet. So ist es der Landeskunstkommission zu verdanken, daß der Plenarsitzungsaal von Professor Adolf Münzer durch ein Deckengemälde und acht Wandgemälde geschmückt wird. Leider konnte dieses große Werk bis zur heutigen Feier nicht fertiggestellt werden. Ein freigebiges Geschenk der Stadt Düsseldorf sind die zwei großen Gemälde, Darstellungen der alten Regierung von Professor H. Hermanns, im Sitzungsaal der Abteilung I. In aner kennenswerter Weise hat sodann der Kunstverein für Rheinland und Westfalen reiche Mittel bewilligt zur Ausmalung des Bezirks-Ausschussesaales. Aus einem Wettbewerb ist Josef Wohlschein d. J. als Sieger hervorgegangen, der besonders bemerkenswerte Städte- und Landschaftsbilder aus Düsseldorfs Umgebung zur Darstellung gebracht hat.

Im Speisezimmer der Präsidenten-Wohnung finden wir ferner zwei umfangreiche Malereien von Max Clarenbach, die den Künstler auch als Beherrscher großer Flächen zeigen.

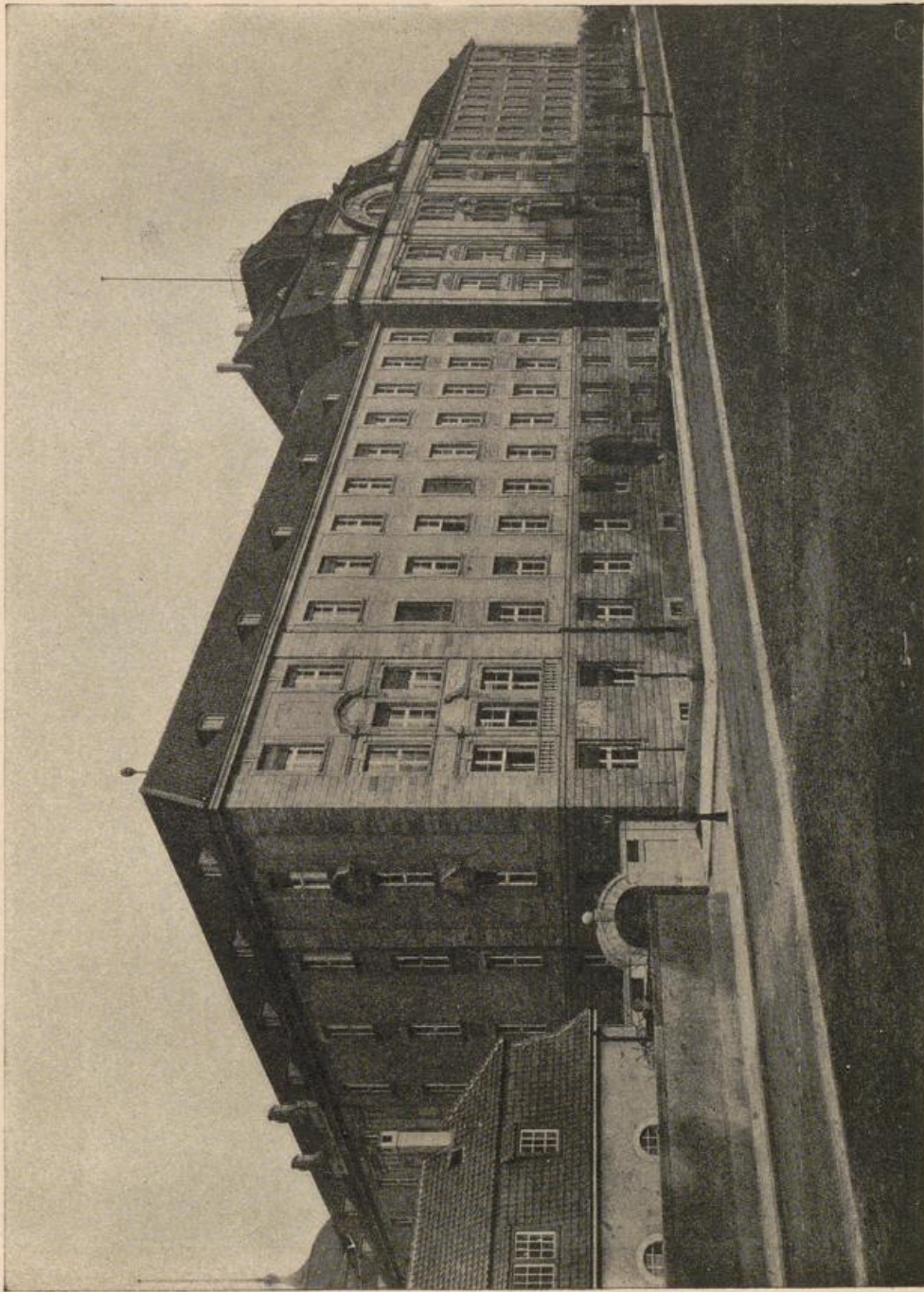
Die Bildhauerarbeiten an den Außenfronten sowohl als im Innern sind nach Modellen von Josef Körschgen hergestellt, welcher auch im Verein mit Herman Nolte den plastischen Schmuck über den Türen im Plenarsitzungsaal nach Skizzen des Bauleitenden geschaffen hat. Von Nolte & Zieseniß stammen die vier in Antragearbeit hergestellten Reliefs (die vier Elemente) in der Kuppel der großen Halle. Dem Kommerzienrat August Freiherr v. d. Heydt, Elberfeld, verdankt der Bau die Bronzebüste des Staatsministers hardt angelegt worden. — Die Kunstverglasungen in der großen Halle und an den Haupttreppen rühren von Josef Scherer, Berlin, her. Die Erker und Dielenfenster im Präsidenten-Wohnhause sind von Fritz Hauswald, Düsseldorf, gearbeitet.



Verdachung über den Fenstern des Mittelbaues Cecilienallee.

Oberpräsident Freiherr v. Rheinbaben auf Marmorsockel von der Hand des Bildhauers B. Hoetger, Köln. Der sehr ansprechende Garten um das Präsidenten-Wohngebäude herum ist von Kunstgärtner Hoemann nach dem Entwurfe des Gartendirektors Freiherrn von Engel-

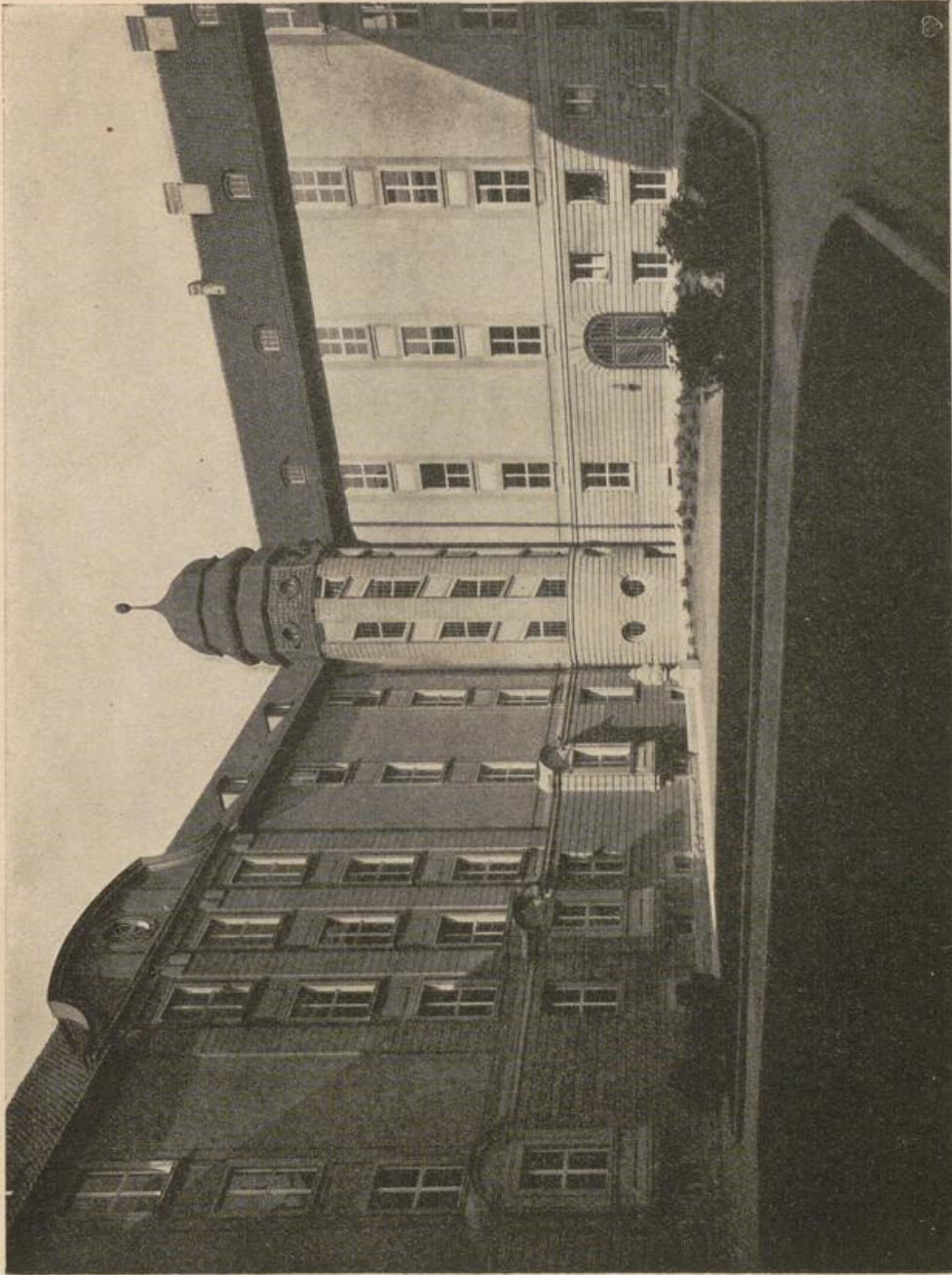
Wie schon früher erwähnt, muß als Beginn der eigentlichen Bauperiode das Frühjahr 1907 bezeichnet werden. In den Sitzungen der Baukommission wurde als Termin für die Fertigstellung zuerst der 1. Oktober, dann später der 15. September 1911 festgesetzt. Da sich jedoch die alte Präsidenten-Wohnung in immer stärkerem Maße als baufällig erwies, so konnte dem Wunsche des Regierungs-Präsidenten auf schnellere Fertigstellung in der Weise entsprochen werden, daß das neue Wohngebäude schon Mitte Juni bezogen werden konnte. Das Geschäftsgebäude ist im Laufe des September der Benutzung überwiesen worden.



Ansicht von der Emmericher Straße.



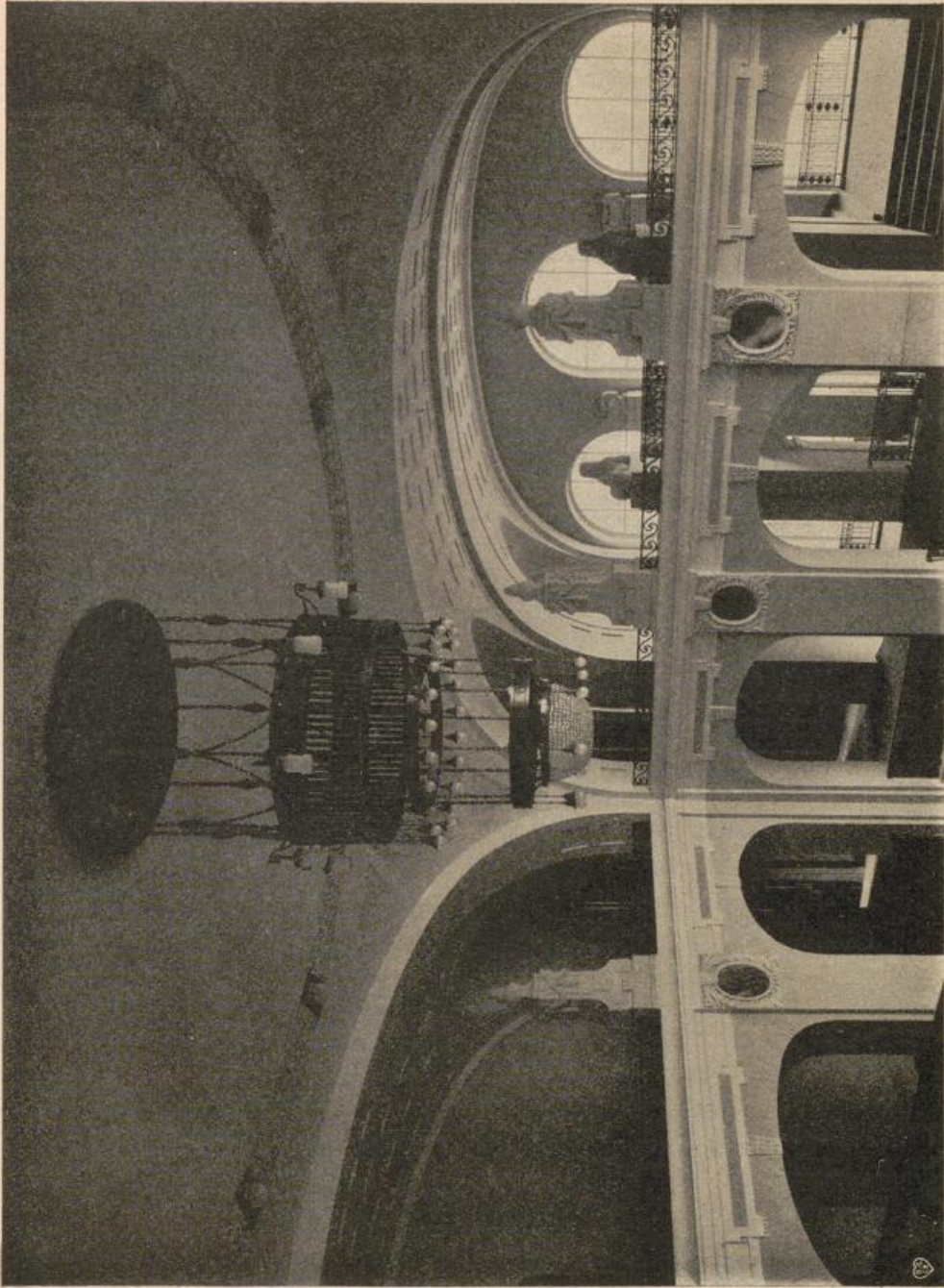
Ansicht des Mittelhofes.



Aussicht eines großen Hofes.



Ansicht der Mittelhalle.



Mittelhalle, oberer Teil.

An Mitteln waren bewilligt:	
für die künstliche Gründung	„ 351 318,00
für das Geschäfts- und das Präsidenten-Wohngebäude	„ 2 785 000,00
für Gartenanlagen, Umwehungen, Straßenbaukosten und Stallgebäude	„ 216 600,00
für innere Einrichtung	„ 275 000,00
Zusammen: „ 3 627 918,00	

Es kann schon jetzt, obgleich die Abrechnungsarbeiten noch nicht fertiggestellt sind, eine ganz erhebliche Ersparnis mit Sicherheit in Aussicht gestellt werden. Diese Ersparnisse sind nicht sowohl durch Erzielung besonders billiger Preise bei den Ausschreibungen erreicht worden, als vielmehr eine Folge von Einschränkungen und Vereinfachungen durch Vermeidung von unnötigem Luxus.

Die Vorbereitungen bis zur Inangriffnahme der Bauausführung und deren erster Teil geschah unter dem Regierungs-Präsidenten Schreiber, der von Anfang an die Idee eines umfangreichen Neubaus energisch vertrat und sich die Platzfrage sehr angelegen sein ließ; auch dem Raumbedürfnis und den verschiedenen Entwurfsbearbeitungen brachte er das regste Interesse entgegen und suchte den Bau auf alle Weise zu fördern. Nach seiner Ernennung zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Handel und Gewerbe im August 1909 wurde sein Nachfolger Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. Kruse, der die vielfachen bei dem Bau des Regierungsgebäudes in Minden gesammelten Erfahrungen diesem Bau zugute kommen ließ. Mit lebhaftestem Interesse verfolgte er den Fortgang der Bauarbeiten, und seiner Anregung verdankt das Gebäude viele nennenswerte Verbesserungen.

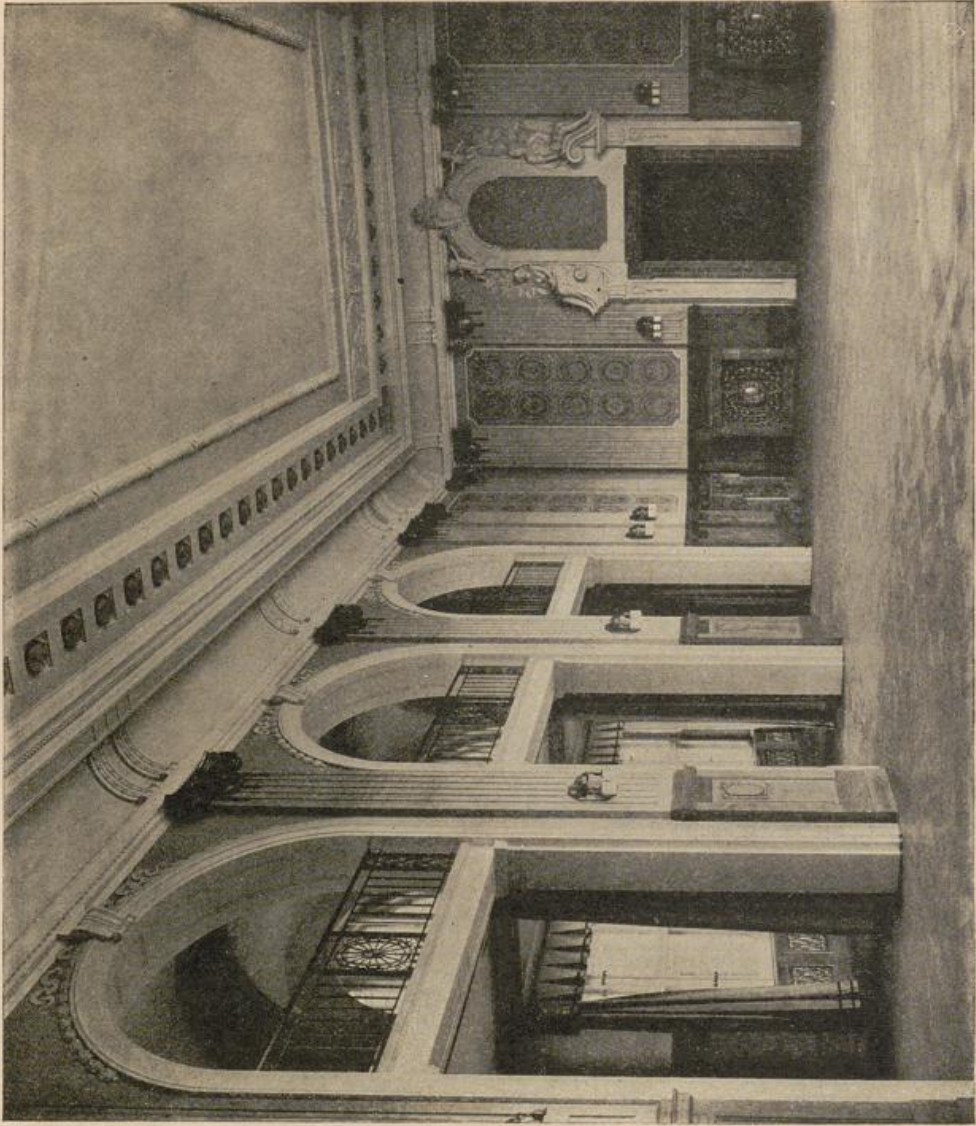
Vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten aus unterstand der Bau dem Geheimen Baurat Saran, während seitens der Regierung die Aufsicht von Regierungs- und Baurat Hagemann ausgeübt wurde. Beide Herren haben mit ihren reichen Erfahrungen und Kenntnissen dem Bauleitenden stets beigegeben und ihm dabei unter dankenswerter Zurückhaltung ihrer persönlichen Auffassung die größte Selbständigkeit namentlich in künstlerischer Beziehung und bei dem inneren Ausbau eingeräumt.

Dem Unterzeichneten standen bei der Bauleitung die Regierungs-Baumeister Kellensmann, Krenker, Heyne und von Werner zur Seite; am längsten von ihnen und unter den schwierigsten Verhältnissen bis zur endgültigen Fertigstellung Regierungs-Baumeister Heyne. Sämtliche Herren haben sowohl durch ihre praktischen Kenntnisse als auch durch ihre künstlerischen Fähigkeiten zum guten Gelingen des Baues in sehr anerkennenswerter Weise beigetragen. Nicht unerwähnt soll auch die treue, fleißige Mitarbeiterschaft der Regierungs-Bauführer Röhn, Boß, Bösenberg, Munk und Lebens bleiben.

Der Bauleitende:
v. Salzwedel, Regierungs- und Baurat.



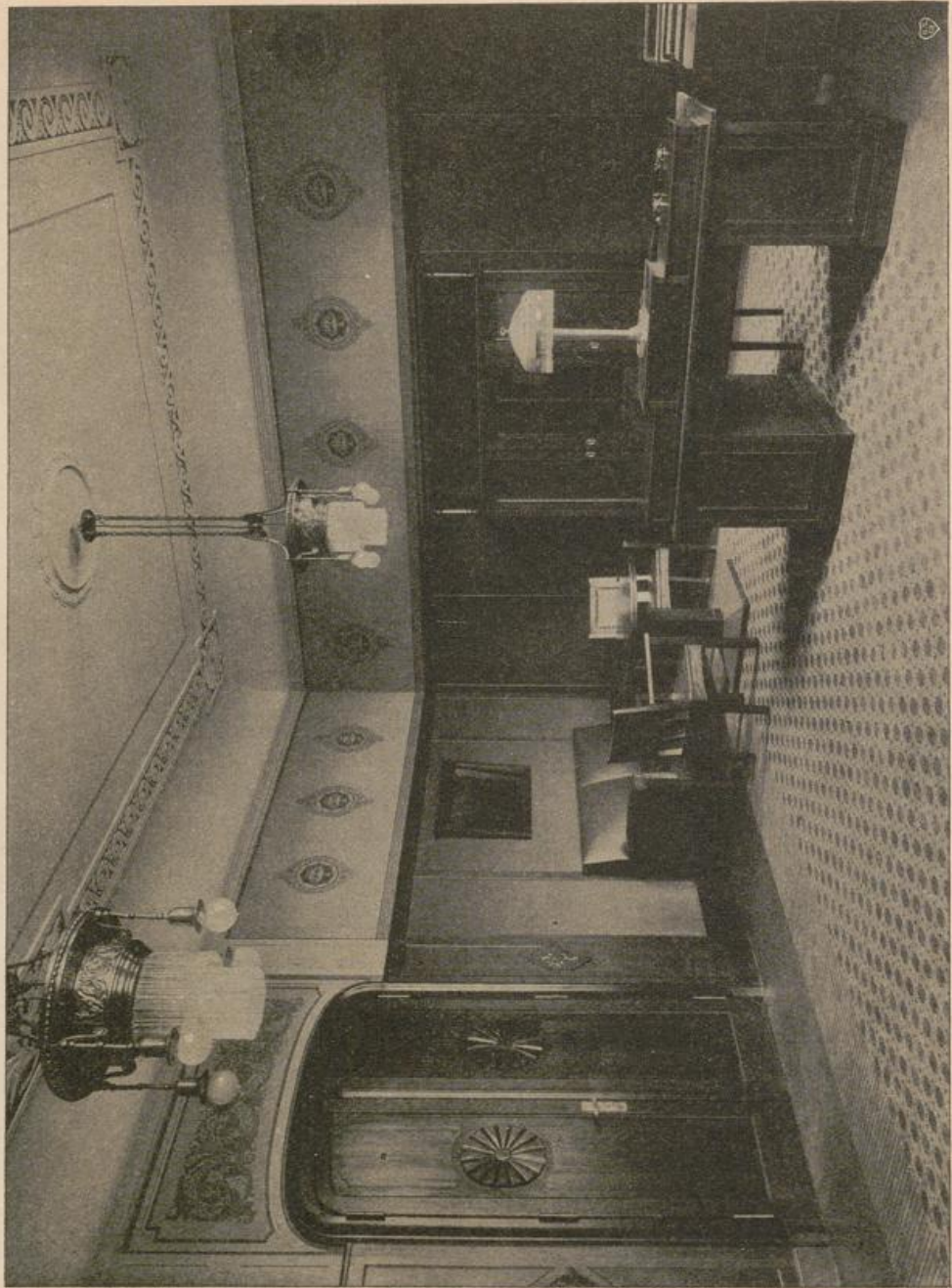
Ansicht der Treppe im Mittelbau an der Emmericherstraße.



Ansicht des Plenar- und Festsaales.



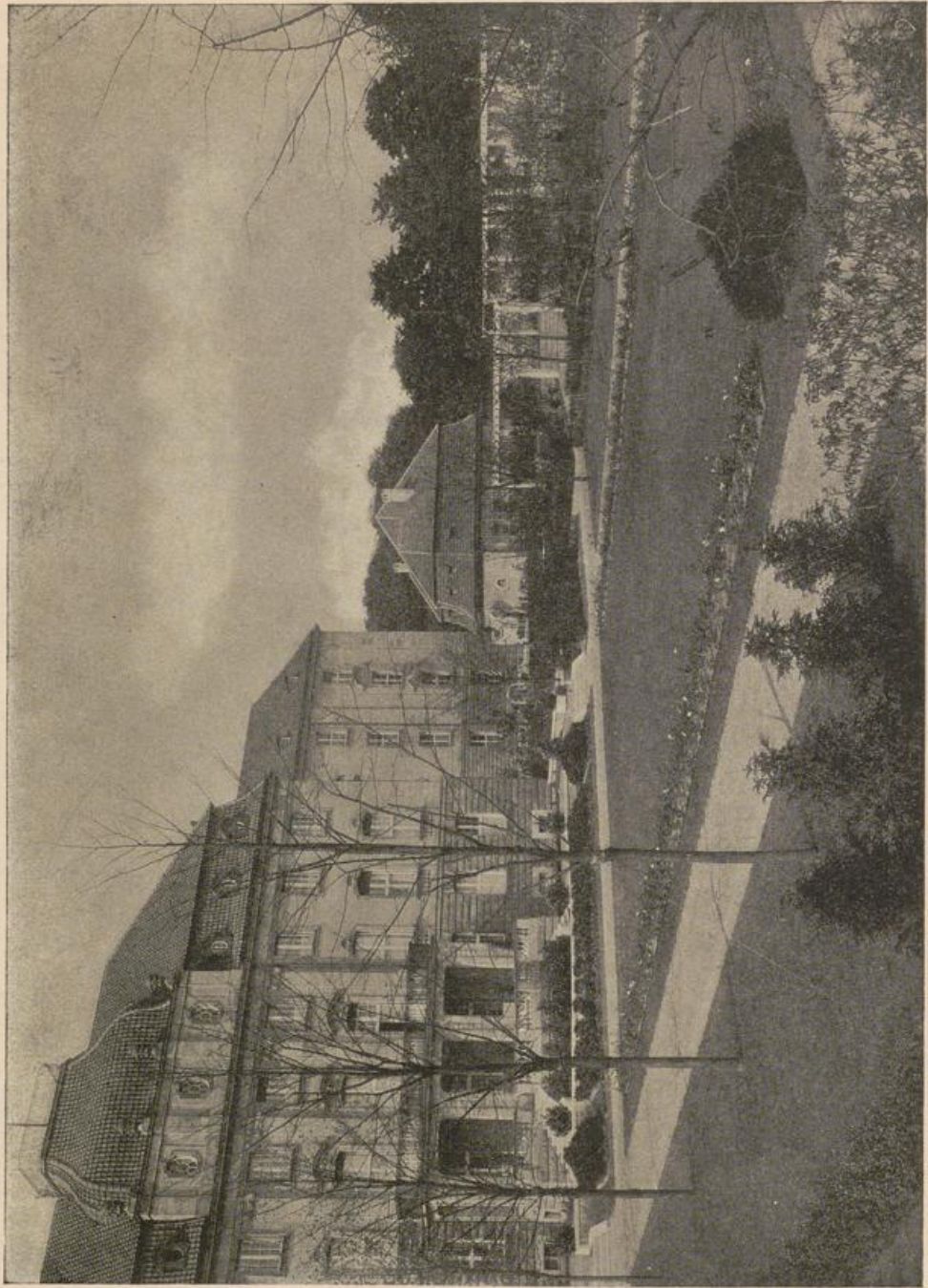
Ansicht des Sitzungssaales, Abteilung I.



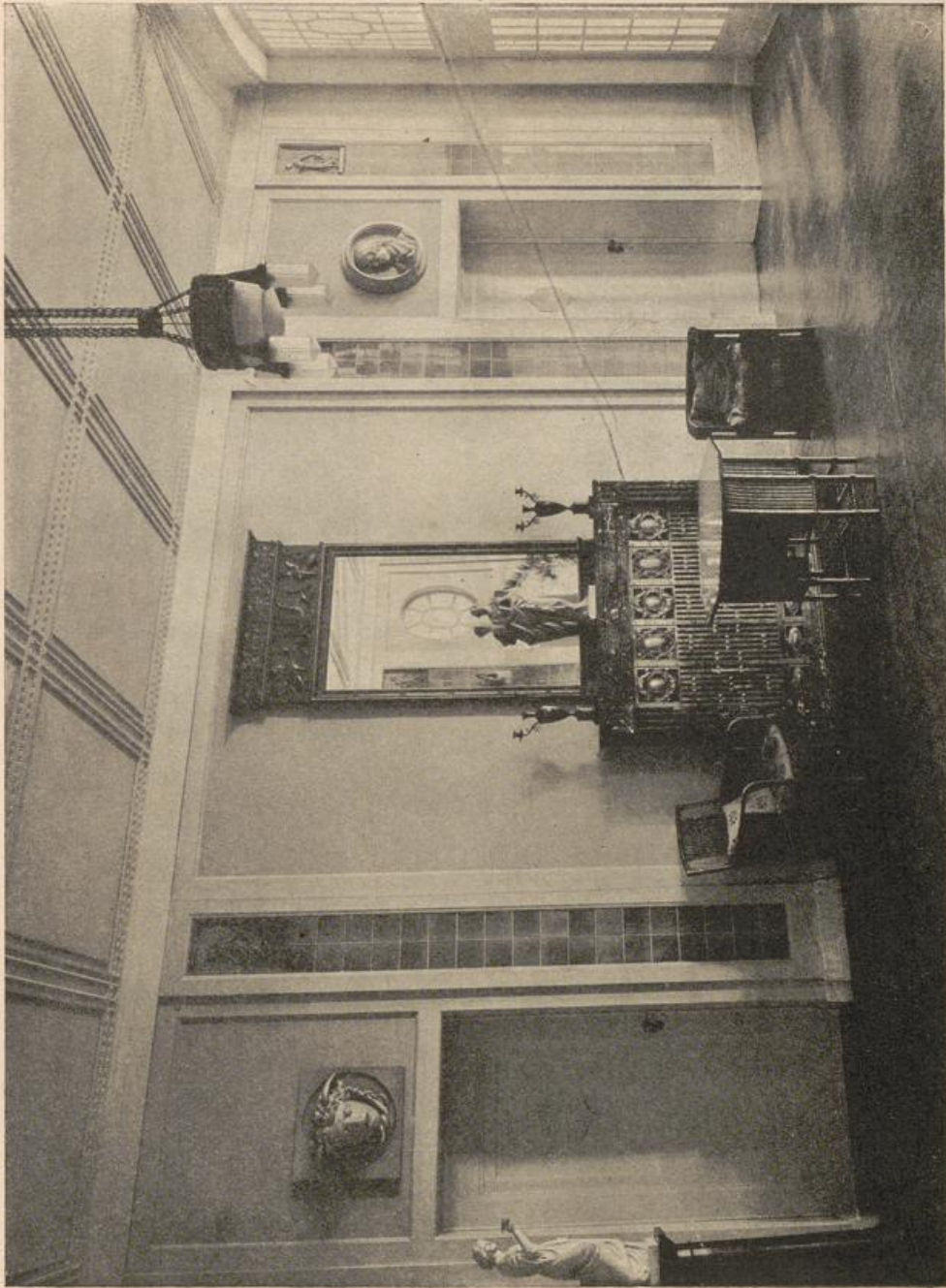
Arbeitszimmer des Regierungspräsidenten.



Ansicht des Präsidenten-Wohngebäudes mit dem Wienarsifungsaal.



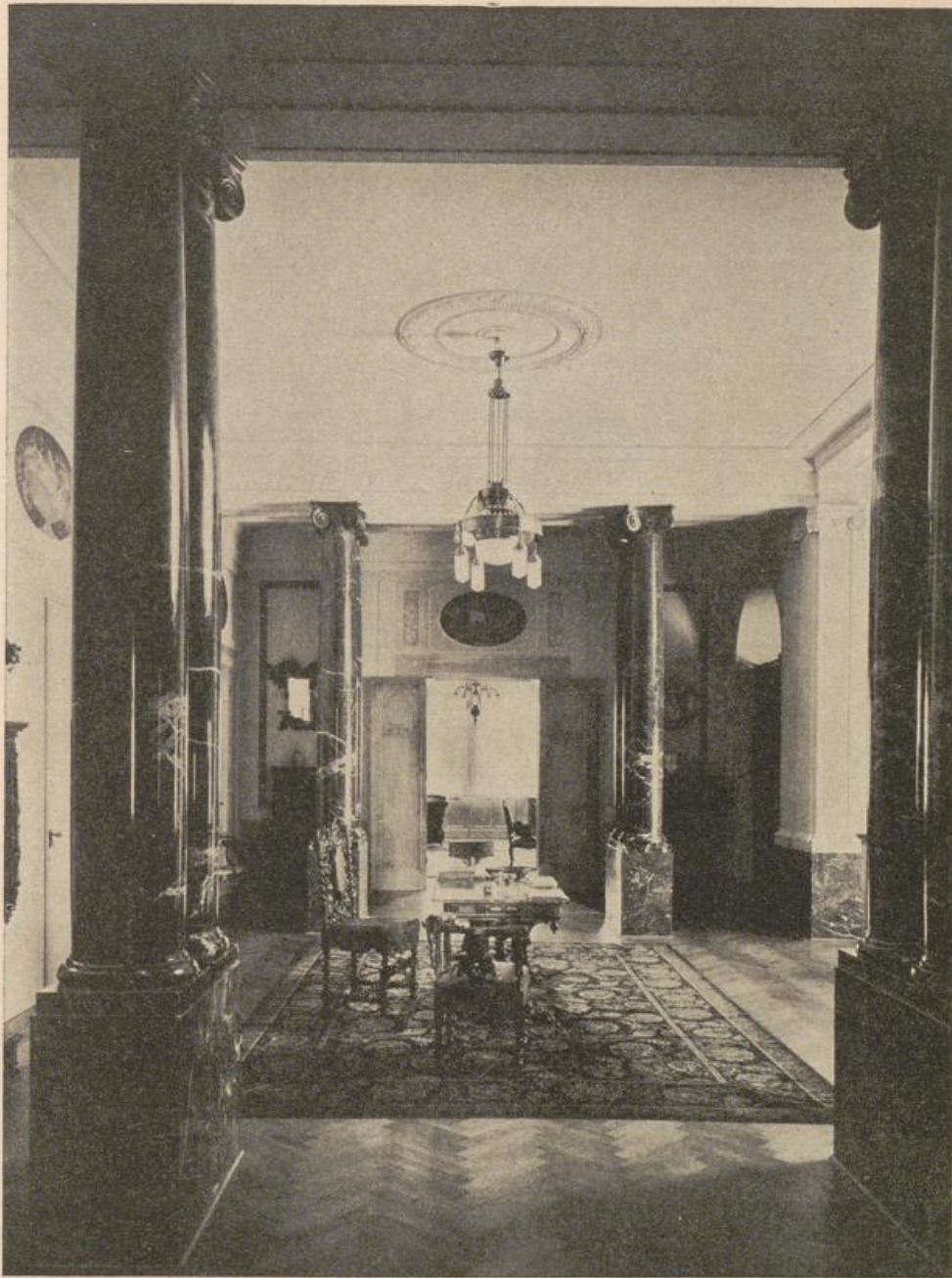
Gartenansicht des Präsidenten-Wohngebäudes.



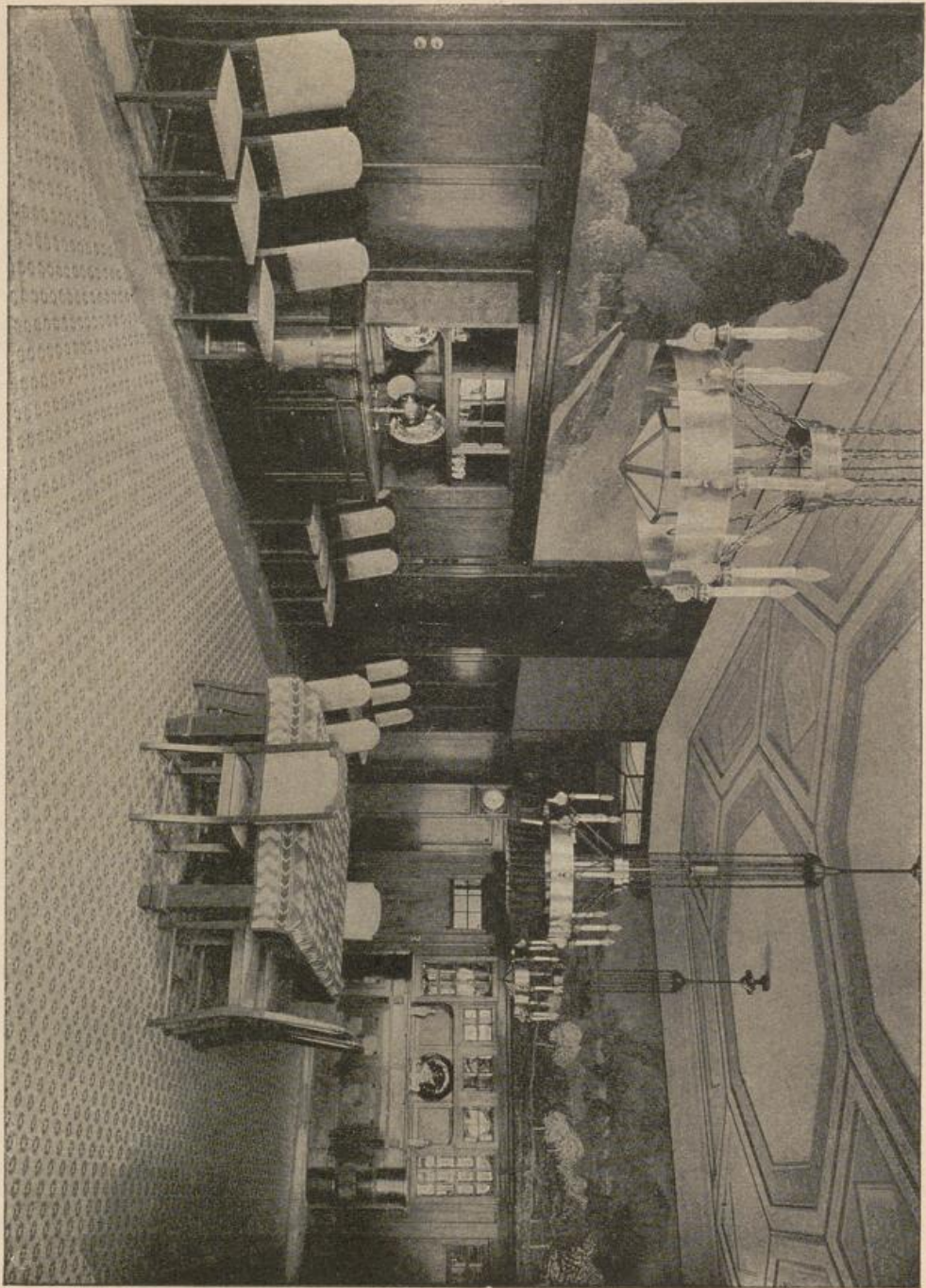
Ansicht der Bordiele in der Präsidentenwohnung.



Ansicht der Diele im Erdgeschoß mit Treppe.



Ansicht der Diele im ersten Stockwerk der Präsidentenwohnung.



Ansicht des Speisenzimmers in der Präsidentenwohnung.



Hund.



Katze.